

1.5.18 Fachbegleitung

▲ Die Fachbegleitung ist neben der Pflegevisite eine der wichtigsten qualitätssichernden Maßnahmen in der Altenpflege.

Bei der Qualitätssicherung ist nicht nur das Ergebnis, sondern ebenfalls der Prozess, wie Qualität „hergestellt oder produziert“ wird, wichtig. So wie in anderen Dienstleistungsbereichen auch, in denen personale Beziehungen mit systematischem Handeln verknüpft sind, ist dieser Prozess jeweils einmalig, weil die Situation einmalig ist.

Bei der Pflegevisite liegt das Hauptaugenmerk auf dem Aspekt der Ergebnisqualität, die am Bewohner in Bezug auf seinen individuellen Gesundheitszustand und Pflegebedarf festgestellt wird. Im Unterschied dazu wird bei der Fachbegleitung die Prozessqualität – wie die Ergebnisqualität Schritt für Schritt entsteht – und damit die Kompetenz des Mitarbeiters in den Blick genommen.

Die Mitarbeiter mit ihrer Kompetenz, ihren individuellen Fähigkeiten, Erfahrungen und ihrem Wissen sind entscheidend, damit die gewünschte Pflegequalität entsteht und vom Bewohner erlebt und erfahrbar wird. Durch den direkten Einblick bei der Fachbegleitung, wie Pflege konkret beim Bewohner erfolgt, erhält die verantwortliche Pflegefachkraft relevante Informationen und Einschätzungen zur Weiterentwicklung des Mitarbeiters und damit zur Sicherung der Pflegequalität. ▽

Christine Seiz-Göser

Was kann man mit Fachbegleitung erreichen?

Das Instrument der Fachbegleitung ist in der Lage, den Prozess der pflegerischen Leistungserbringung zu beobachten und die so entstandene Pflegequalität einzuschätzen. Dabei wird das theoretische Wissen des Mitarbeiters ebenso wie das intuitive Erfahrungswissen berücksichtigt. Die Fachkompetenz und die Sozialkompetenz des Mitarbeiters tragen entscheidend zur Pflegequalität bei.

Der Mitarbeiter ist ein entscheidender Faktor

Zwei wesentliche Ziele können Sie mit der Fachbegleitung erreichen:

- Durch die systematische und regelmäßige Begleitung Ihrer Mitarbeiter bei der Durchführung ausgewählter Pflegemaßnahmen erhalten Sie als verantwortliche Leitung einen Überblick über den aktuellen Kompetenzstand Ihrer Mitarbeiter. Sie erkennen, welche Mitarbeiter zusätzlich Unterstützung/Anleitung benötigen oder für besondere Aufgaben herangezogen werden können.
- Sie können einschätzen, ob die Durchführung und das Ergebnis der Pflegemaßnahme den Vorstellungen von guter Pflege in der Einrichtung entsprechen. Der Begriff der „guten Pflege“ ist zwar unscharf und lässt sich nicht generalisieren. Denn das, was als Pflegequalität erlebt wird, beinhaltet immer sowohl den subjektiven Teil des Bewohners oder seinen Angehörigen, ergänzend zu dem Selbstverständnis der Einrichtung und den objektiven Kriterien in der Umsetzung des allgemein anerkannten Standes medizinisch-pflegerischer Erkenntnisse.

Wissen und Können gehören zusammen

Bezugsquellen sind Ihr Leitbild, das Pflegekonzept oder die Definition der Kaderschule in Zürich, die in den 70er-Jahren Stufen der Pflegequalität definierte.

Stufe 0	Stufe 1	Stufe 2	Stufe 3
gefährliche Pflege	notwendige Pflege	angemessene Pflege	optimale Pflege
<p>Pflegemaßnahmen werden unterlassen oder falsch ausgeführt. Der Bewohner erleidet Komplikationen.</p> <p>Der Bewohner ist nicht informiert, seine Wünsche und Bedürfnisse werden nicht berücksichtigt.</p> <p>Die Informationsweitergabe ist mangelhaft.</p>	<p>Der Bewohner ist mit dem Nötigsten versorgt und erleidet keinen Schaden.</p> <p>Der Bewohner erfährt stereotype Informationen, seine Wünsche und Bedürfnisse werden nicht berücksichtigt.</p> <p>Die Informationsweitergabe ist gewährleistet.</p>	<p>Die Pflege ist den individuellen Bedürfnissen des Bewohners angepasst.</p> <p>Der Kontakt ist geprägt von Wertschätzung und Akzeptanz.</p> <p>Ein individueller Pflegeplan ist vorhanden, der angepasst wird.</p>	<p>Der Bewohner wird nach seinen Möglichkeiten in die Pflege mit einbezogen. Er und seine Angehörigen kennen Sinn und Zweck der Pflegemaßnahme.</p> <p>Gezielte Beratungen ermöglichen eine angepasste Lebensweise.</p> <p>Der Bewohner/Angehörige sind in die Pflegeplanung mit einbezogen.</p> <p>Eine interdisziplinäre Zusammenarbeit ist gewährleistet.</p>

Abb. 1: Stufenmodell für Pflegequalität, modifiziert nach einem Entwurf der Kaderschule für Krankenpflege in Zürich

Die Wirkung systematischer Fachbegleitungen zu einer guten pflegerischen Versorgung der Bewohner lässt sich nicht in konkreten Messgrößen beschreiben, sondern muss im Zusammenspiel mit Ihren anderen Führungsprozessen gesehen werden. Im konkreten Einzelfall ist das sicher möglich, auf die gesamte Einrichtung hin müssen auch andere Kennzahlen wie z. B. Dekubitusquote, Beschwerdemanagement etc. hinzugezogen werden.

Für die Fachbegleitung selbst lassen sich jedoch folgende Qualitätskriterien ableiten:

Zielerreichungskriterien

- Alle Mitarbeiter, die z. B. keine dreijährige Ausbildung haben, erhalten einmal jährlich eine strukturierte Fachbegleitung.
- Der aktuelle Kompetenzstand ist eingeschätzt und Maßnahmen der Personalentwicklung sind mit dem Mitarbeiter vereinbart.
- Mitarbeiter ohne formale Qualifikation sind gemäß ihrer materiellen Qualifikation eingesetzt und kennen ihre Aufgaben- und Tätigkeitsbereiche.
- Die Mitarbeiter kennen die internen Vorgaben zur Leistungserbringung und orientieren sich an dem allgemein anerkannten Stand medizinisch-pflegerischer Erkenntnisse.
- Mitarbeiter nehmen nachweislich an Fortbildungen teil.